

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



„Nein, ich muß sofort wieder heim!“  
 „Soll ich dem Josef nichts ausrichten . . .  
 einen Gruß oder sonst was?“

„Nein, gar nichts . . . B'hüt' Euch Gott.“  
 Mit diesen Worten wankte das Mütterlein fort.

Als der Student am Abend in sein Quartier kam und vom Besuch seiner Mutter erfuhr und wie das Weiblein so überraschend schnell wieder abgereist sei, ohne einen Gruß zu hinterlassen, da wurde ihm sehr ängstlich zu Mute. Er glaubte nichts anderes, als die Mutter werde doch noch kommen und ihm bittere Vorwürfe machen; sie kam jedoch nicht. Der Seppl verlebte einige bange Tage.

Verzeihung bitten! — — In rasendem Schmerz eilte er nach Hause.

Als er bei einbrechender Nacht heimkam und sich dem Häuschen der Mutter näherte, versagten ihm die Beine ihren Dienst; er drohte jeden Augenblick am Wege niederzusinken und liegen zu bleiben. Jedoch mit dem Aufgebot der letzten Kräfte schleppte er sich weiter. Endlich hatte er das Häuschen erreicht. In der Stube war alles finster, in Mutters Kammer aber brannte Licht, dort mußte die teure Verblichene ruhen. Er tappte durch den Hausgang, riß dann jäh die Kammertür auf und blieb überrascht, ja wie gebannt stehen. Dort am Tische hockte neben



Der Hochwürdigste Herr Bischof von Linz mit den drei ersten Klassen des Petrinum in Schlierbach (Professoren und Präseften), Mai 1917.

Da am Freitag morgens erhielt er aus der Heimat ein Telegramm folgenden Inhalts:

„Mutter gestorben — schnell heimkommen!“

Diese Nachricht schmetterte den Seppl förmlich nieder. Lange Zeit starrte er wie wahnsinnig auf das Telegramm, dann löste sich plötzlich etwas in seinem Herzen und er stöhnte in grausamem Wehe:

„Ich habe sie getötet . . . ich hab' ihr das Herz gebrochen . . . dem guten . . . dem lieben, lieben Mütterlein!“

Aber noch einmal sehen mußte er die guten, lieben Züge, wenn sie auch kalt waren, noch einmal an Mütterleins Herz sich ausweinen, wenn es auch stille stand — — um

dem alten Buch, aufrecht und lebend — sein Mütterlein. Er stürzte zu ihr hin, faßte ihre Hände und schaute ihr in die Augen. — Die Augen waren glanzlos und starr, das Gesicht leichenblaß, die Hände eiskalt, ihre ganze Gestalt zitterte wie im Fieberschauer.

„Mutterl, Mutterl, du lebst! Ist's wahr!“ schrie er. — Sie schüttelte traurig den Kopf, sagte aber kein Wort.

„Mutterl“, jubelte er, „du lebst doch! Und sie haben mir telegraphiert, du seiest gestorben.“

„Ich selbst habe dir telegraphiert“, sagte sie mit dumpfer Stimme.

„Du selbst hast mir telegraphiert? . . . Aber du lebst ja, Mutterl!“